



No. 532. Mittag-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Montag den 14. November 1859.

Telegraphische Depesche.

London, 13. November, Morgens. Der heutige „Observer“ bezweifelt, daß der Kaiser Napoleon sich gegen die Annahme der Regentenschaft seitens des Prinzen von Carignan ausgesprochen habe, und daß eventuell der König Victor Emanuel sich danach richten werde. Im diplomatischen Corps haben mehrere Veränderungen stattgefunden. Sir Howard, bisher Gesandter in Lissabon, geht nach Hannover, Sir Gordon, bisher Gesandter in Hannover, geht nach Stuttgart, und Sir Jerningham, bisheriger Gesandter in Karlsruhe, geht nach Stockholm. Wagennis ist zum Gesandten in Lissabon ernannt worden.

Telegraphische Nachrichten.

London, 12. November. Laut Depeschen in „Daily News“ und „Morning Post“ hat der Kaiser der Franzosen Sardinien von der Annahme der Regentenschaft seitens des Prinzen von Carignan abgelehnt; der Entscheid Sardinien ist jedoch noch unbekannt. Die „Times“ fürchtet, daß es schließlich zu einem Ausbruch unter Garibaldi's Führung kommen werde. Lord Palmerston und Graf Bernstorff haben Windsor wieder verlassen. Genf, 12. November, Nachm. 5 Uhr 50 Min. Die Auszahlung des Coupons Nr. 5 der genfer Credit-Bank-Aktien wird erst Ende Dezember dieses Jahres stattfinden.

Preußen.

Berlin, 13. Nov. [Amtliches.] Dem ersten Lehrer an der höheren landwirthschaftlichen Lehr-Anstalt zu Poppelsdorf, Dr. Eichhorn, ist das Prädikat „Professor“ beigelegt worden.

Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, allergnädigst geruht, dem Commandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade, General-Major Hermann von Bittenfeld II., und dem zur Dienstleistung als Adjutant bei Allerhöchstden Person kommandirten Hauptmann Freiherrn v. Steinaecker, aggregirt dem 7. Infanterie-Regiment, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihnen resp. verliehenen Groß-Kreuzes und Commandeur-Kreuzes des großherzoglich luxemburgischen Ordens der Eichen-Krone zu erteilen. (St.-A.)

[Militärwochenblatt.] v. Hanenfeldt, Oberstleutnant und Abtheilungs-Chef im großen Generalstabe, als Chef des Generalstabes zum Gen.-Kommando des 2. Armeekorps verlegt. v. Stülpmagel, Oberstleut. vom Generalstabe 4ten Armeekorps, zum Chef des Generalstabes 3. Armeekorps, v. Schaumontet, Oberstleut. vom großen Generalstabe, zum Abtheilungs-Chef bei demselben ernannt. v. Nothkirch-Panthen, Ritter, Majors aggregirt dem Generalstabe der Armee, unter Verlassung in ihrem gegenwärtigen Dienstverhältnis resp. bei der 5. und 8. Kav.-Division, in den Etat des Generalstabes der Armee einrangirt. Buchsind, Sec.-Lt. vom 14. ins 30. Inf.-Regt., v. Haugwitz, Port.-Führ. vom 4. Sulz, ins 7. Kürass.-Regt. verlegt. v. Safft, Hauptm. à la suite des Garde-Artill.-Regts., dem Regt. aggregirt. v. Scharfberg, Rittm. vom 3. Ulan.-Regt., von dem Kommando als Adjut. der 6. Kav.-Brig. entbunden. v. Wildowiski, Rittmeister vom 1. Dragoner-Regt., als Adjut. zur 6. Kav.-Brig. kommandirt. v. Bismarck-Schönhausen, Br.-Lt. von der Kav. 2. Aufg. des 1. Bats. 26. Regts., der Charakter als Rittmeister verliehen. Lindner, Zeugschreiber vom 1. Bat. 18. Regts., zum Sec.-Lt. beim Train 1. Aufg. befördert. v. Hannelen, Oberst zur Disp., zuletzt Kommdr. des 6. Kür.-Regts., die Erlaubniß zum Tragen der Uniform dieses Regts., mit den bestimmungsmäßigen Abzeichen, l'Honneur de Courtoisie, Hauptm. a. D., zuletzt Br.-Lt. im 8. Inf.-Regt., die Erlaubniß zum Tragen der Armeekorps-Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen erteilt. Merenski, Rittmeister vom Train 1. Aufg. des 1. Bats. 19. Regts., mit Ausicht auf Civilversorgung und Pension, Vogelgang, Hauptm. u. Komp.-Führer vom 3. Bat. 15. Regts., mit Pension, beiden mit ihrer bisher. Unif., wie solche bis zum Erlaß der Kab.-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, der Abschied bewilligt.

Oesterreich.

Wien, 12. November. [Finanzielles.] Zur Schiller-Stiftung. Die „W. Z.“ bringt nachstehendes, telegraphisch bereits gemeldete allerhöchste Handschreiben an den k. k. Finanzminister:

„Lieber Herr v. Bruck. Es ist mein Wille, daß die Staatseinnahmen und Ausgaben vom Verwaltungsjahre 1860—61 an in das Gleichgewicht gebracht seien. Zur Durchführung dieser Anordnung bestimme ich eine Kommission, deren Aufgabe es ist, das Staatsbudget in allen Theilen zu prüfen und dahin zu bearbeiten, daß der vorgezeichnete Zweck erreicht werde.“

Hierbei sind die beabsichtigten Reformen der inneren Verwaltung im Civil- und Militärdienste zu Grunde zu legen, und es werden gleichzeitig sämtliche Centralstellen mit Einschluß Meines Armeekorps und Meines Marine-Oberkommando's angewiesen, der Kommission alle zur Erfüllung ihrer wichtigsten Aufgabe dienliche Aufklärung und Unterstützung zu gewähren.

Die Kommission hat ihre Arbeit längstens bis Ende März 1860 zu vollenden, da es Meine Absicht ist, die nochmalige Prüfung Ihrer Ausarbeitung durch Meinen Reichsrath in der Art zu veranlassen, daß zeitliche Theilnehmer aus den verschiedenen Kronländern und Ständen im Sinne der §§ 13 und 16 Meines Patentes vom 13. April 1851 beigezogen werden.

Die Kommission hat im Finanzministerium zusammen zu treten und haben Sie Mich von dem Fortschritte ihrer Arbeit in steter Kenntniß zu erhalten.

Wien, 11. November 1859. Franz Joseph m. p. Außerdem bringt dieselbe Zeitung folgende Nachricht: Se. k. k. apostolische Majestät haben, wie früher gemeldet, statt des Ertragnisses einer Benefiz-Vorstellung im Hof-Burgtheater die eine Tageseinnahme in diesem Theater weit übersteigende Summe von 3000 fl. k. k. M. der Schiller-Stiftung allergnädigst zuzuwenden geruht. Dieser Betrag, sowie das ganze Ertragniß der am 8. d. Mts. im k. k. Redoutensaal veranstalteten musikalisch-dramatischen Akademie, deren sämtliche Kosten von den betreffenden Oberbischöflichen bestritten worden sind, mit 3627 fl. zusammen also 6627 fl. öfter. M. sind von Seite des h. Oberstkämmerer-amtes dem hiesigen Comité der Schiller-Stiftung bereits übergeben worden.

Frankreich.

Paris, 9. Novbr. [Das Rundschreiben des Grafen Walewski vom 5. Novbr. an die französischen Agenten im Ausland] lautet

nach dem „Moniteur Universel“ wie folgt: Mein Herr! Die Verhandlungen von Zürich hatten einen Zeitpunkt und einen Gegenstand, welche beide von vornherein genau bestimmt waren. Die Präliminarien von Villafranca bezeichnen den Bevollmächtigten den Geist, in welchem sie handeln, und das Ziel, welches sie zu erreichen suchen sollten. Als ein von beiden Souveränen unter ersten Umständen unternommenes und vollbrachtes Werk, mußten die Präliminarien aufrichtig verstanden, aufrichtig ausgelegt werden. Das ist der Gedanke, welcher, mit einer unaufhörlichen Sorge für Italiens Glück verbunden, niemals aufgehört hat, die Handlungsweise der Regierung des Kaisers zu bestimmen; die Akten von Zürich werden es bezeugen.

Die Akten bestätigen in erster Reihe die Abtretung der Lombardei seitens Oesterreichs an Frankreich, und wiederum seitens Frankreichs an Sardinien, d. h. die Uneigennützigkeit und den Geseinn der Regierung Sr. Majestät, die, zu den Waffen greifend, auch diesesmal wieder Ihren Vortheil nur in dem Ihres Bundesgenossen gesucht hat.

Diese Abtretung, deren allgemeine Bedingungen in Villafranca angedeutet worden waren, regte in der Anwendung mehrere wichtige Fragen an. Es handelte sich zunächst darum, die neuen Grenzen zwischen Oesterreich und dem durch die Lombardei vergrößerten Piemont festzusetzen. Sollte die Grenzlinie dem rechten Ufer oder gar dem Thalweg des Mincio folgen, und wie konnte der Rayon der Festung Peschiera beschaffen sein? Was die Grenzlinie anlangt, so hat die Regierung des Kaisers es für billig und den Interessen des neuen Besitzers der Lombardei angemessen erachtet, das System anzunehmen, welches, indem es dieser Provinz die Hälfte des Flußbettes zutheilt, die beiden aneinander grenzenden Staaten auf ganz gleichen Fuß miteinander stellt und ihnen alle Mittel giebt, aus diesem Wasserlauf dieselben Vortheile für die Sicherung ihrer Grenzen zu ziehen. Die Regierung Sr. Majestät hat es desgleichen für billig erachtet, dem Plaze Peschiera, dem Vortommen gemäß, den erforderlichen Rayon zu belassen, und hat eingewilligt, daß das Mittelmaß zwischen den äußersten Zahlenverhältnissen anderer in ähnlicher Lage befindlicher Plätze in Anwendung gebracht werde. So geht die Grenzlinie, im Norden von der Grenze Tyrols anfangend, mitten durch den Gardasee, beschreibe um Peschiera einen Halbkreis von 3500 Metres Rayonweite, erreicht im Süden den Thalweg des Mincio, den sie nur beim Eintritt in den oberen See von Mantua verläßt, und wendet sich von Le Grazie in gerader Linie gegen Scorzarolo und Azzara am Po. Das reiche und weite Gebiet, welches sich zwischen dieser Grenze und dem Meßlin ausdehnt, schließt eine Bevölkerung in sich, welche ungefähr drei Fünftel des alten Beschlusses Oesterreichs jenseit der Alpen ausmacht und die Bevölkerung Piemonts um mehr als ein Drittel vermehrt, dieselbe auf beinahe 8 Mill. Seelen bringt.

Oesterreich, welches dieses Gebiet, die Hauptbasis seines Einflusses in Italien, verliert, vergütet gleichzeitig protokollarisch auf das Garnisonsrecht in den drei großen Plätzen Ferrara, Comacchio und Biadene, welche es kraft der Verträge besetzt hielt, und so ist einer der Hauptgründe der Abhängigkeit beseitigt, in welcher sich die Halbinsel von dieser Macht befand. Oesterreichs Stellung hört vollständig auf, angründend und überwiegend zu sein, und zeigt keinen Charakter mehr, der sich nicht vollkommen mit der freien Entwicklung der politischen Interessen Italiens vereinigen ließe.

Es war gerecht, daß Oesterreich, wenn es die Lombardei abtrat, sich nicht mit der hypothetischen Schuld dieser Provinz belastete und daß Piemont das abgetretene Gebiet mit dessen Verpflichtungen so gut wie mit dessen Hilfsquellen übernahm. Dieses Prinzip ist so vernünftig und sachgemäß, daß die Regierung des Kaisers und die sardinische Regierung keine Schwierigkeiten gemacht haben, es gleich beim Beginn der Verhandlungen zu unterzeichnen; aber man konnte nicht gestatten, daß Piemont außerdem noch einen Theil der allgemeinen österreichischen Staatsschuld tragen sollte. Die Schuld des mailänder Monte, einer früher der Lombardei und dem Venetianischen gemeinsamen Anstalt, beläuft sich auf wenig mehr als 250 Millionen Frs., und da die Lombardei, wie bemerkt, ungefähr drei Fünftel des ehemaligen lombardisch-venetianischen Königreichs ausmacht, so fallen auf ihr Theil 150 Millionen. Wenn die Lombardei einen verhältnismäßigen Theil der allgemeinen Reichsschuld auf sich nehmen müßte, so würde, welchen Weg man auch einschlagen wollte, die Last zu erleichtern, diese dennoch beträchtlich gewesen sein und im Ganzen eine Summe erreicht haben, welche, von Oesterreich Anfangs auf 600 Millionen angeschlagen, nach seinen letzten Concessionen doch noch immer sich auf 375 Millionen Francs belief.

Diese Schwierigkeit ist der vornehmste und fast einzige Grund der Verzögerungen gewesen, welche seit einem Monate die Verhandlungen hemmten.

Gleichwohl war der einzige Punkt, der nach der Auffassung der Regierung des Kaisers in Frage kommen konnte, der, zu wissen, ob der der Lombardei zukommende Theil der österreichischen Anleihe von 1854, obgleich direkt erhoben für die Rechnung des kaiserlichen Schatzes, den Passivis des mailänder Monte als eine richtige Provinzialschuld ausgeglichen werden konnte. Die sardinischen Bevollmächtigten sprachen sich für die Beibehaltung dieser Frage aus, und so war dieselbe ohne Weiteres gelöst. Piemont willigte ein, außer den 150 Millionen, welche seinen Anteil an den Passivis des Monte darstellen, noch die ungefähre Summe von 100 Millionen aus der österreichischen Anleihe von 1854 auf sich zu nehmen, welche allerdings nach Wesen und Form in die Kategorie der speziell auf die Lombardei eingetragenen Schulden gehört. Aber die Regierung Seiner Majestät glaubte nicht, daß Piemont weiter gehen dürfe, und in diesen Grenzen ist nach dem Austausche zahlreicher Mittheilungen zwischen den Bevollmächtigten endlich das Einverständnis erzielt.

Wenn andererseits die Activa des mailänder Monte eben so wie seine Passiva in dem Verhältnisse von drei Fünftel getheilt werden, so folgen die Wege und Mittel doch den Verpflichtungen, welche auf der Lombardei lasten bleiben, und in der That, die 100 Millionen der Anleihe von 1854 sind die einzige Last, welche Piemont wirklich zu übernehmen hat.

In diesen Gesühnen des Wohlwollens für dieses Land willigt die Regierung des Kaisers ein, nicht, wie man gesagt hat, ihm die Summen vorzuschicken, welche es Oesterreich schuldig ist, sondern die stipulirten Gelbzahlungen in die Hände dieser Macht direkt zu bewirken, während der sardinischen Regierung die Mittel der Rückzahlung durch eine gemeinschaftlich angenommene Combination werden erleichtert werden.

Als Preis für seine Opfer jeder Art verlangt Frankreich von Sardinien nur eine Entschädigung von 60 Millionen, die nur das Sechstel ungefähr der Kriegskosten ausmachen.

Der Vertrag von Zürich enthält übrigens in allen den Clauseln, welche die Consequenzen der Gebietsabtretung und des Friedensschlusses sind, die liberalsten Bestimmungen. Die eine derselben, welche die Auslieferung der Gefangenen betrifft, war sogar schon vollständig zur Ausführung gekommen, noch bevor die Verhandlungen zu ihrem Ziel gelangt waren. In derselben Zeit, wo die kleine Zahl unserer Gefangenen nach Frankreich zurückkehrte, schickte die Regierung Sr. Majestät, ohne irgend eine Entschädigung für gebaute Auslagen zu fordern, nach Oesterreich alle diejenigen zurück, welche das Kriegsloos in unsere Gewalt hatte fallen lassen. Die gelaperten österreichischen Schiffe und diejenigen, welche zur Zeit der Präliminarien-Unterzeichnung noch nicht Gegenstand eines Richterpruchs seitens des Preisengerichtes gewesen sind, werden gleichfalls ihren Eigenthümern zurückgegeben, ungeachtet der Privilegien der Kaperei; eine Verfügung, deren Charakter um so mehr (wir müssen es glauben) gewürdigt werden wird, als sie von den Grundprinzipien unserer Gesetzgebung über diesen Gegenstand abweicht und nur einen einzigen Precedenzfall in der Geschichte unseres Seerechts hat.

Die züricher Verträge stipuliren eine möglichst ausgedehnte Amnestie für alle Civil- und Militärpersonen, welche während des Krieges compromittirt wurden; und was die Fragen über Jurisdiction oder Eigenthum, die aus der Gebiets-Abtretung veranlaßt werden, betrifft und religiöse Corporationen, industrielle Gesellschaften oder bloß Individuen betreffen, so sind dieselben in der Weise, daß sie alle Rechte schützen, so wie nach den Grundsätzen einer strengen

und vollkommenen Gegenseitigkeit geordnet. Die Soldaten lombardischen Ursprungs, welche sich unter Oesterreichs Fahnen befinden, sollen in Stand gesetzt werden, sofort alle Vortheile ihrer neuen Nationalität genießen zu können und unverzüglich aus dem Militärdienste entlassen werden. Von den Interessen, welche durch die in der Lombardei entstandene Veränderung berührt werden, ist demnach von Sr. Majestät Regierung keines vergessen worden, und allesamt werden sich über die auf sie bezüglichen Stipulationen nur Glück wünschen können.

In Betreff der Fragen der allgemeinen Politik hatten die Bevollmächtigten keine Beschlüsse zu fassen, welche der Lösung vorgegriffen hätten, nicht bloß weil dieselben die Rechte Dritter, die auf der Konferenz nicht vertreten waren, berührten, sondern auch, weil sie durch ihre Natur selbst ins Fach der europäischen Fragen gehörten. Die Regierung des Kaisers betrachtete sie gleich nach der Unterzeichnung der Präliminarien schon von diesem Gesichtspunkte aus. Ihre Ansicht hat sich nicht verändert, und ihre Bevollmächtigten haben sich ihren Instructionen gemäß damit begnügt, die in Villafranca zwischen dem Kaiser und Sr. k. k. apostolischen Majestät vereinbarten Bestimmungen mit anderen Worten zu wiederholen.

Der züricher Vertrag befaßt demgemäß, daß die beiden Herrscher in der Absicht, die Ruhe der päpstlichen Staaten und die Gewalt des heiligen Vaters sicher zu stellen, ihre Anstrengungen vereinigen werden, um von Sr. Heiligkeit ein Regierungssystem zu erlangen, welches den Bedürfnissen der Bevölkerung entspricht.

Für die Herzogthümer ist ausgemacht worden, daß, da die Territorialgränzen ohne Mitwirkung der Mächte, die an der Bildung derselben Theil genommen, nicht verändert werden können, die Rechte der Souveräne von Toscana, Modena und Parma unter den kontrahirenden Theilen vorbehalten werden.

Endlich verpflichten sich die beiden Mächte, der Bildung eines italienischen Staatenbundes unter dem Ehrenvorsitze des Papstes, welcher die Entwicklung der moralischen und materiellen Interessen seiner sämtlichen Mitglieder, sowie die gemeinschaftliche Vertheidigung mittelst eines Bundesheeres zum Zwecke hat, ihre Unterstützung angedeihen zu lassen; Venetien soll, obgleich es der Krone Oesterreich verbleibt, an dieser Verbindung Theil nehmen.

So wird demnach bei dieser Auffassung der Dinge die Zukunft den Combinationen offen behalten, welche am geeignetsten erachtet werden können, um Italien Ruhe und Frieden zu verleihen, und die neuen Lebensbedingungen, in die es sich verlegt sieht, zu beseitigen. Sr. Majestät Regierung ist schließlich auch mit der österreichischen Regierung übereingekommen, die Mächte, welche Unterzeichner des allgemeinen Wiener Friedens-Vertrages von 1815 sind, einzuladen, zum Kongresse zusammenzutreten, um Mittheilung von den züricher Verträgen entgegenzunehmen und über die schwebenden Fragen zu berathen, und zwar unter Hinzuziehung beider Sicilien, Rom und Sardinien.

Bereits hat die Regierung des Kaisers die Zusicherung, daß der heilige Vater nur einen günstigen Augenblick abwartet, um Reformen bekannt zu geben, womit er seine Staaten auszuklaffen entschlossen ist, und welche dem Lande, indem sie demselben eine im Allgemeinen weltliche Verwaltung zuführen, Bürgschaften einer bessern Justizpflege und einer Kontrolle über die Leitung der Finanzen mittelst einer aus gewählten Mitgliedern bestehenden Versammlung leisten sollen.

Ich habe die Ehre gehabt, Ihnen anzudeuten, wie die Regierung des Kaisers die Pacificirung der Herzogthümer auffaßt, und Sie wissen, daß sie der Ansicht ist, die Bedingungen dazu in einer auf der Rückkehr des Großherzogs von Toscana in seine Staaten fußenden Ausgleichung zu suchen, welche mit gewissen Bestimmungen zusammenströme, die geeignet wären, so wohl den Wünschen wie den wohlbegründeten Interessen der Völker zu entsprechen.

Andererseits ist die Regierung des Kaisers, welche noch immer die Ueberzeugung hegt, daß dem Gedeihen Italiens nichts förderlicher sein würde als die Errichtung einer Conföderation, welche die Aufgabe hätte, alle Bestrebungen und Hilfsquellen von jedem ihrer Mitglieder zum allgemeinen Besten zusammenwirken zu lassen, entschlossen, ihren ganzen Einfluß aufzubieten, die Errichtung derselben zu begünstigen. Ungleiches bleibt sie überzeugt, daß die in den Präliminarien ausgesprochenen und im züricher Verträge wiederholten Grundlagen den wahren Interessen Italiens gemäß sind, zumal wenn für Venetien eine getrennte Verwaltung und ein nationales Erbe verlangt wird.

Um noch einmal Alles zusammenzufassen, so hegt die Regierung des Kaisers in Betreff der Clauseln des züricher Vertrages, wodurch die Interessen geregelt werden, über welche die contrahirenden Mächte definitive Beschlüsse zu fassen hatten, das Vertrauen, daß dieselben ihre Zwecke in der Italien vortheilhaftesten Weise erreichen. Was die Clauseln anbelangt, welche die allgemeine Lage der Halbinsel berühren und vorbehalten bleiben, so besitze Seiner Majestät Regierung die Ueberzeugung, daß dieselben so gestellt sind, daß sie nicht minder befriedigende Lösungen anbahnen. Sie glaubt sich deshalb fortan zu den Ergebnissen ihrer Einmüthigkeit in den nunmehr beendeten Krieg Glück wünschen zu können. Dieselben bezeichnen für Italien eine neue Aera, und wenn Zeit dazu gehört, um alle Vortheile vollkommen wahrzunehmen zu können, so darf angenommen werden, daß sie mächtig zum Aufschwunge eines Volkes, dessen politischer Zustand seit so geraumer Zeit für Europa eine beständige Quelle von Besorgniß und Gefahren war, beitragen und zugleich eine Bürgschaft mehr für die Befestigung und Dauer des allgemeinen Friedens sein werden. Die Kabinete werden nicht ermangeln, dies anzuerkennen, sobald nur erst die vorübergehenden Wirkungen einer unvermeidlichen Erschütterung der regelmäßigen Ordnung der Dinge Platz gemacht haben und man die Veränderungen, welche die züricher Verträge in der Lage Italiens hervorbringen, so wie die Institutionen, deren Grundröße sie enthalten, an sich und unabhängig von jedem zufälligen Verhältnisse zu beurtheilen vermag. Walewski.

Großbritannien.

London, 9. Nov. [Ankunft des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen.] Der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen k. k. H. waren gestern Morgen um halb drei Uhr mit dem „Vivid“ glücklich in Dover gelandet. Die See, die seit beinahe 14 Tagen die Fahrt auf dem Kanal sehr beschwerlich, ja zuweilen gefährlich oder unmöglich gemacht hatte, war ruhiger geworden (heute stürmt es wieder), so daß, gegen Aller Erwartung, die Ueberfahrt eine sehr rasche war. 33. k. k. H., die mit einem zahlreichen Gefolge reisen, wurden am Landungsplatze von Lord Alfred Paget, dem dienstthuenden Stallmeister der Königin, und von Lord Sydney, dem Lord Lieutenant der Grafschaft Kent, dann von den Grafen Brandenburg und Blücher, als Vertretern der k. preuß. Gesandtschaft, empfangen. Sonst hatten sich die obersten Civil- und Militär-Behörden der Hafensstadt eingefunden und geleiteten 33. k. k. H. nach dem Ship Hotel, wo die Nacht zugebracht wurde. Aber schon um 8 Uhr Morgens donnerten die Geschütze vom Castell und zog eine Ehrenwache mit klingendem Spiel vor's Hotel. Dort versammelten sich eine Stunde später abermals die Vorsteher der Stadtbehörden — eine Adresse hatte sich der Prinz verbeten — die Offiziere von Dover und aus dem benachbarten Lager von Shoelcliffe, während die ehrsame Bürgerschaft sich drängen drängte und bis zum nahen Eisenbahnhofe Spalier machte. Von derzigen Zurufen begrüßt, verfügten sich die hohen Herrschaften nach dem Bahnhofe, und sichtbar gerührt von dieser herzlichsten Begrüßung auf heimischem Boden, nickte die Prinzessin, im Wagen stehend, den Anwesenden ihren Dank noch lange zu, nachdem sich der Zug schon in

Bewegung gefest hatte. Wieder salutierten die Kanonen von der Höhe des Castells, und in 2½ Stunden war der Zug glücklich in London angelangt, von wo die Fahrt ohne weiteren Aufenthalt nach Windsor fortgesetzt wurde. Dort, wenige Minuten vor 2 Uhr angelangt, fanden Ihre kgl. Hoheiten die Königin, den Prinz-Gemahl und die beiden ältesten Prinzessinnen am Bahnhofe wartend — der Prinz von Wales traf erst nach ihnen von Oxford ein — und mit diesen ging's dann, unter festlichem Glockengeläute und freudigem Zurufe der Stadtbewohner von Windsor, denen die Prinzessin Royal von jeher eine liebe Erscheinung ist, zum Schlosse hinauf. Dort werden die Prinzessin und ihr erlauchter Gemahl die nächsten Tage im Familienkreise zubringen. Wenn sie auch vielleicht einen Absteher nach London machen sollten, werden sie kaum eine Gelegenheit finden, sich öffentlich zu zeigen, es müßte denn in einem der Theater geschehen. — Heute wird der Geburtstag des Prinzen von Wales gefeiert, Abends findet Illumination statt.

Provinzial-Beitrag.

**** Breslau, 13. November.** Aehnlich wie vor zwei Jahren die Feiler in der Elisabethkirche, sind am heutigen Morgen in einem Neubau am Roßmarkt die innern Trennungswänden und Decken theilweise zusammengeführt. Es war zwischen halb und dreiviertel 7 Uhr, als man auf jenem Platze ein Geräusch vernahm, das von einer starken Explosion herzuführen schien. Das Krachen glich fast dem einer Kanonade, und die Täuschung ward noch erhöht, da unmittelbar darauf die ganze Gegend in eine aschenfarbene Wolke eingehüllt war. Auf der westlichen Hälfte des erwähnten Gebäudes waren sämtliche Balkenlagen bis zum dritten Stockwerk aus den Fugen gegangen, und zugleich mit den Zwischenwänden bis auf die ebene Erde herabgefallen. Nachdem die Staubböden sich verzogen hatten, bot die Stätte ein Bild arger Verwüstung dar. Glücklicherweise ist kein Mensch bei dem Unfall beschädigt worden, und es ist wohl als eine wunderbare Fügung anzusehen, daß sich derselbe am Sonntag ereignete, wo die Arbeiter unbefähigt sind.

Das von Grund aus kürzlich neu errichtete, noch in der Vollendung begriffene, und jetzt solchergestalt hart mitgenommene Haus liegt auf der nördlichen Seite des Roßmarkts und lehnt sich rechts an ein schmales mit dem Börsengebäude grenzendes Häuschen und links an ein imposantes älteres Gebäude an, während es nach hinten mit dem am Blücherplatz belegenen Hause zusammenhängt, das neuerdings durch Abtragung seines hohen Giebelbaches und entsprechende Renovation ein zeitgemäßeres Aussehen gewonnen hat. Die Front des Neubaus am Roßmarkt zeigt in dem hochgewölbten Parterregechoß neben dem Portale 6 ziemlich breite Gewölbeöffnungen (auf jeder Seite 3), darüber befindet sich ein zu Niederlagerräumen bestimmtes, mit zahlreichen schmalen Lüken versehenes Zwischengeschoss, und über diesem dehnen sich drei Stockwerke zu 8 Fenstern aus, so daß das Dach über die beiden Nachbarhäuser hervorragt. Zwischen den Gewölben fehlt es nicht an starken Pfeilern, welche den umfangreichen Bau tragen helfen. Gleichwohl ist auf der linken Seite bis zu der hinter dem Portale angebrachten Treppe ein radikaler Einsturz des Zwischengeschosses und der beiden oberen Stockwerke erfolgt, wogegen der rechte Flügel unversehrt stehen blieb. Auch der dritte Stock und das Dach des linken Flügels haben wenig oder gar nicht gelitten. Freilich haben selbst die Umfassungsmauern bedeutende Risse und Sprünge erhalten. Indessen sind die unter obwaltenden Umständen möglichen Vorkehrungsmaßregeln schnelligst ergriffen worden, um der weiteren Selbstzerstörung des Neubaus vorzubeugen. Ueber die Ursache des Zusammensturzes verläutet Mangel, doch nichts Verlässliches, was jedenfalls erst die von Sachverständigen vorzunehmende Untersuchung ergeben dürfte. Allem Anscheine nach hat die Bewegung unten angefangen und sich in die oberen Stagen fortgepflanzt. Wie man sagt, waren die Gurtbögen zu schwach, um die auf ihnen ruhende Last auszuhalten. Nach Anderen wären die Deckbalken theilweise schon morsch und nicht tief genug in die (westliche) Seitenmauer hineingezogen gewesen. Wieder Andere behaupten, daß nachträglich das Souterrain erweitert worden sei. Doch sind alle diese Angaben nichts als vage Gerüchte.

Schutt und Trümmer sind übrigens so rasch als thunlich von der Straße hinweggeschafft worden. Freilich befindet sich der größte Theil davon im Innern des Gebäudes fast noch unberührt.

Da liegt das nackte Eingeweide und Gerippe eines Bauwerks von erheblichem Umfange bunt und kraus durcheinander. Ganze Fußböden schweben gleichsam in der Luft, indem sie an irgend einem Pfeiler oder Bogen hängen, das Gebälk aller drei zerstörten Stagen hat sich, obwohl es verankert war, aus den dasselbe umschließenden Deckungen vollständig abgelöst, und ist entweder zerstückelt oder auch unversehrt auf das Erdreich niedergefallen, welches überdies mit Ziegelhaufen, zerbrochenem Kalk und Steinen total bedeckt ist.

Das Haus am Roßmarkt gehört ebenso wie das am Blücherplatz, wie wir vernehmen, den Gebr. Friedländer.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 12. November, Nachmittags 3 Uhr. Die heutige „Note“ erregte Sensation an der Börse. Die 3proz. eröffnete zu 70, 05, wich auf 69, 95 und schloß bei geringem Geschäft und in matter Haltung zu diesem Course.

Schluß-Course: 3pCt. Rente 69, 95. 4½pCt. Rente 95, 50. 3pCt. Spanier 43 ½. 1pCt. Spanier 32 ½. Silber-Anleihe —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 547. Kredit-mobiliar-Aktien 781. Lombardische Eisenbahn-Aktien 548. Franz-Joseph —.

London, 12. November, Nachmittags 3 Uhr. Der gestrige Wechselkurs auf Wien war 12 M. 60 Kr., auf Hamburg 13 M. 5 Sch. Confol 96 ½. 1pCt. Spanier 32 ½. Mexikaner 22 ½. Sardinier 86. 5pCt. Russen 110 ½. 4½pCt. Russen 98 ½.

Der ersehnte Bankausweis kuffen einen Notenumlauf von 21,804,475 Pfd., und einen Metallvorrath von 16,830,168 Pfd. St. Der Dampfer „Bremer“, der Newport am 29. Oktober verlassen, ist eingetroffen.

London, 12. November. Der Dampfer „North Briton“ ist mit Nachrichten aus Newport vom 29. v. M. eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 9 ½, Widdling-Baumwolle 11 ½, Mehl niedriger. In New-Orleans war am 27. v. M. Widdling-Baumwolle 10 ½.

Wien, 12. November, Mittags 12 Uhr 45 Minuten. Börse animirt und fest. Neue Loose 99, —. 4½pCt. Metalliques 64, 25. Bant-Aktien 902. Nordbahn 195, 80. 1854er Loose 110, —. National-Anlehen 77, 60. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 268, —. Credit-Aktien 205, —. London 123, —. Hamburg 93, —. Paris 49, —. Gold 123, 50. Silber —. Elisabethbahn 176, —. Lombardische Eisenbahn 122, —. Neue Lombardische Eisenbahn —.

Frankfurt a. M., 12. November, Nachmitt. 2 Uhr 30 Min. Anfaß günstiger, gegen Schluß matter.

Schluß-Course: Ludwigsb.-Verbinder 134 ½. Wiener Wechsel 93 ½. Darmstädter Bank-Aktien 177 ½. Darmstädter Zettelbank 220. 5pCt. Metalliques 56. 4½pCt. Metalliques 50 ½. 1854er Loose 87. Oesterreich. National-Anlehen 60 ½. Oesterreich-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 253. Oesterr.

Bank-Anteile 845. Oesterreich. Kredit-Aktien 189 ½. Oesterreich. Elisabeth-Bahn 135 ½. Rhein-Nah-Bahn 44 ½. Mainz-Ludwigsb.-Aktien Litt. A. —. Mainz-Ludwigsb.-Aktien Litt. C. 97.

Hamburg, 12. November, Nachmittags 2½ Uhr. Spanier bleiben gefragt. Im Ganzen sehr beschränktes Geschäft.

Schluß-Course: Oesterreich-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. National-Anleihe 61 ½. Oesterreich. Credit-Aktien 80 ½. Vereins-Bank 98 ½. Norddeutsche Bank 83 ½. Wien —.

Hamburg, 12. November. [Getreidemarkt.] Weizen loco und abwärts per Herbst und Frühjahr zu letzten Preisen wohl zu lassen, jedoch ruhiger. Roggen loco fest, ab Ostsee pr. Frühjahr 74. Del pro November 23 ½. Mai 24 ½. Kaffee eher etwas feier, Umsätze beschränkt. Zint stille.

Liverpool, 12. November. [Baumwolle.] 7000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Berlin, 12. November. Die Börse war auch heute im Ganzen fest und still; nur österreichische Effekten, welche zwar matter waren als gestern, aber doch zuletzt nach dem Eintreffen der Wiener Course wieder etwas besserten, wurden lebhafter und unter mannigfachen Schwankungen gehandelt. Preussische Fonds waren angenehm und fest, Staats-Schuldscheine ½ besser. Für Wechsel herrschte im Allgemeinen günstige Tendenz bei lebhaften Umsätzen.

Wien, 12. November. Abendbörse. Kredit 201, 50. Nordbahn 192, 50. Nationale 77, 10. (Bresl. Mont.-Z.)

Berlin, 12. November. [Börsen-Wochenbericht.] Die abgelaufene Woche charakterisirte sich durch im Allgemeinen schwache Umsätze und geringe Cours-Schwankungen. Die Börse wurde durch Nachrichten und Gerüchte in Altem erhalten, und jede Wirkung, die von der einen Seite hätte hervorgerufen werden können, wurde von der andern Seite paralytisch. Alles drehte sich um die Unterzeichnung des Friedens und die österreichischen Finanzverhältnisse. Am Montag stellte das Gerücht eine österreichische Lotterie-Anleihe in Aussicht, und merkwürdiger Weise wurde dies von der Börse günstig aufgenommen, weil man voraussetzte, daß die österreichische Regierung der Emission der Anleihe allerlei Dinge vorausgehen lassen werde, welche eine günstige Meinung zu erzeugen im Stande wären. Am Dienstag drückte die Nachricht von der Aufhebung der Unterzeichnung der Friedensverträge ein wenig, und heute traf die Nachricht von der erfolgten Unterzeichnung mit der Depeche aus Wien zusammen, derzufolge die Beilegung des Defizits im österreichischen Staatshaushalt vom 1. November 1860 ab betretet, und der Finanz-Minister mit dem Reichsrathe mit der Inversetzung dieser Maßregel beauftragt ist. Die Börse hatte also den lange erwarteten Friedensschluß, und einen von den Befürwortern Österreichs vor sich, eine günstige Meinung zu erzeugen. Aber das eine ist abgethan und von dem andern war sie sehr wenig erbaut, da sie absolut nicht im Stande war, sich von dem Minus der Abschaffung des Defizits einen Begriff zu machen. Der Börse ist einmal die Ueberzeugung in Fleisch und Blut übergegangen, daß der Wiederherstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt und der Ordnung im Geldumlauf am wichtigsten die ungeheuren auf Rechnung der auswärtigen Gläubiger abfließenden Zinszahlungen im Wege stehen, daß die Inhaber österreichischer Papiere bei energischen Maßnahmen zur Beilegung des Defizits also auch ihre ungünstigen Chancen haben. Die Course waren daher schwächer und das Geschäft, trotz der günstigen Wiener Börsendepeche, die auffallend früh einlief, gering. Durch alle diese Verhältnisse haben am meisten die österreichischen Lotteriegewinne gewonnen, weil man voraussetzte, daß die österreichische Regierung durch gute Course der Looseketten einer Lotterieanleihe die Wege bahnen müßte. Aber der seit einigen Tagen hartnäckig behauptete Briefcours der Loose von 1854 läßt diese Speculation nicht gerade glücklich erscheinen. Nationalanleihe schließt genau wie vor acht Tagen, österr. Kreditaktien 1 ½ höher.

Von Eisenbahnaktien waren einzig Mainz-Ludwigsb.-Aktien in lebhaftem Verkehr; Litt. A. schloß 1 ½, Litt. C. 1 ½ höher. Es gingen täglich bedeutende Posten in gute und feste Hände über. Namentlich machten die Oktober-Einnahmen der Bahn einen guten Eindruck. Die Stammtitel Mainz-Worms hatte das unerhebliche Minus von 1277 fl.; die Mainz-Altschaffhauser Linie schloß mit 47,562 fl. ab. Die September-Einnahmen waren zwar 2812 fl. höher; dafür aber ist der Oktober, der späteren Jahreszeit wegen, weit ungünstiger für den Personenverkehr, der auch nur 18,395 fl. gegen 24,530 fl. im September einbrachte. Der von der Jahreszeit unabhängige Güterverkehr blieb, trotz der durch den niedrigen Wasserstand des Rheins für einige Tage herbeigeführten Störung, steigend; er brachte 27,613 fl. gegen 25,252 fl. im September. Endlich sind die Einnahmen der erst am 17. Oktober nur für den Personenverkehr, mit sehr kümmerlichen Expeditionsanlagen, eröffneten Strecke Mainz-Bingen, die noch nicht einmal unmittelbaren Anschluß an die Rhein-Nahbahn hat, überraschend hoch; sie betragen 5557 fl., 370 fl. per Tag bei einer Länge von 3 ½ Meilen, und berechnen sich auf 38,000 fl. pro Meile und Jahr. Im Uebrigen hatten die bis jetzt bekannt gewordenen Oktober-Einnahmen nur auf einen schließlichen Defizit merkwürdigen Einfluß. Neisse-Brieg hatten im Oktober einen Plus von 1047 Thalern oder 12 Prozent. Die Winderneinnahme der ersten 10 Monate beträgt 2005 Thaler und kann, wenn die Verkehrsentwicklung sich gleich bleibt, in den beiden letzten Monaten noch ausgeglichen werden. Unter dem Eindruck dieser besten Verkehrsentwicklung hob sich die Aktie um 1 Prozent, blieb aber seitdem vernachlässigt. Die Freiburger Bahn hat durch ein Plus von 7906 Thalern (gegen September 2785 Thaler mehr) den Durchschnitt früherer Monate wieder hergestellt, sie blieb, bei kleinen täglichen Umsätzen, gut behauptet. Die Nieder-Schlesische Zweigbahn war unter dem Eindruck der ansehnlichen Mehreinnahme von 2669 Thalern oder 16 ½ Prozent gut gefragt und steigend. Täglich ging Einiges darin um. Dagegen hat die Oktober-Einnahme der Oppeln-Larnowitzer Bahn, mit einem Minus von 49 Thalern der an die Eröffnung der Larnowitzer-Rudauer Verbindungsstrecke von vielen Seiten getheilten Erwartungen durchaus nicht entsprochen; die Aktie war daher angeboten und weichend. Auf den Cours der Verbader Aktien blieb eine Winderneinnahme von 26 %, wohl wegen des daranhängenden schweren Coupons, ohne merklichen Einfluß; es zogen sich nur die Käufer zurück; Berlin-Stettiner war bei einem Einnahmeausfall von 16 % per Oktober matter, Berlin-Hamburger bei einem Plus von 5 % unverändert. Im Ganzen läßt sich schon jetzt die Ansicht rechtfertigen, daß die Oktober-Einnahmen im Allgemeinen günstiger ausfallen werden, als die September-Einnahmen, daß man sich aber keinesfalls große Erwartungen machen darf. Für die Oberschlesische knüpft man an das schon öfter besprochene Projekt einer neuen Verbindung zwischen Oesterreich und Polen einige Hoffnungen, die sich in einem festeren Course ausdrücken. Für Nordbahnaktien herrschte bei der kleinen Speculation eine günstige Stimmung. Man gründet dieselbe darauf, daß die Wirkungen des Verkehrs der mittelbar anschließenden Verbader sich erst allmählig geltend machen werden, zumal erst seit dem 15. August mit der letzteren ein durchgehender Verkehr eingerichtet ist.

In Bezug auf den Verkehr in Bankaktien war das Ereigniß der Woche die Aufnahme der Provinzialbanken in den offiziellen Courszettel. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dies auf das Geschäft und die Course günstig zurückwirken wird. Zugleich beweisen die Monatsberichte im Allgemeinen eine Besserung der Geschäfte der Provinzialbanken, die im Gegenjak zur preussischen Bank ihr Wechselgeschäft ausdehnen wußten. Auch der Notenumlauf, der durch die kriegerischen Verhältnisse stark rückgängig geworden war, ist in allmählicher Ausdehnung begriffen; er betrug bei sämtlichen preuss. Provinzialbanken am 31. Oktober 376,130 Thlr. mehr als am 30. Juni, stand aber gegen den 31. Dezember v. J., noch um 1,350,196 Thlr. zurück. Freilich ist die Notenemission für diese Institute immer noch mehr eine Last, als ein Vortheil, da sie durch dieselbe und wegen derselben in ihren Geschäften sehr genirt werden. Ungleich günstiger steht die Privatbankensituation, welche keine Noten ausgeben, weil sie sich in ihrem Geschäft unbehindert bewegen können, es sei denn, daß sie diese Freiheit zu Geschäften benutzen hätten, welche ihr Kapital festlegen. In dieser Richtung steht der sächsische Vantverein vorwursfrei da; sein Geschäft ist ein geregeltes und in Folge der Erfahrungen, welche die glücklich überstandenen Kriege ihm gebracht, solide durchgebildet. Wie schon der letzte Jahresbericht darlegte, läßt sich voraussetzen, daß das durch einen reichen Reserve-Fonds gesicherte Institut eine 5proz. Dividende nachhaltig bringen werde. Der Cours der Anttheile ist ein ganz absonderlich fester und zeigt eben so sehr von dem Vertrauen der Inhaber, wie von dem Mangel eines Speculationsgeschäfts in denselben. Der letztere ist wohl die Ursache, daß der Cours der Commandit-Anttheile dem der Disconto-Gesellschaft gegenüber, die bei gleicher Rentabilität nicht den Vorzug des durchaus mobil erhaltenen Betriebskapitals für sich haben, ein so unverdient niedriger ist. Geringe Creditaktien sind namentlich heute im Course gewichen. Man wartet noch immer vergeblich auf die Anzeige über die Auszahlung der am 15. v. M. fälligen, bereits abgestempelten Coupons, und wach, wie das Mißtrauen bei diesem Papiere mit Recht ist, hat es sich sofort in einem Rückgange ausgesprochen. Auch Deffauer waren weichend, vorzüglich wohl deswegen, weil sie von der Speculation ganz vernachlässigt werden, und andere, als Speculationskäufer oder bedeckende Contremineurs dieselben nicht suchen.

Preussische Fonds waren sehr fest und an einigen Tagen in recht lebhaftem Verkehr. Wechsel blieben ziemlich lebhaft.

Schlesische Devisen bewegten sich, wie folgt:

	5. Novbr.	Höchst.	Niedrigst.	12. Novbr.
Oberschlesische A. und C.	110 B.	110 G.	109 ½ B.	109 ½ B.
Breslau-Schweidnitz-Freib.	84 ½ B.	84 ½ G.	84 ½ B.	84 ½ G.
Neisse-Brieg	44 ½ B.	45 ½ B.	44 ½ B.	44 ½ B.
Rosel-Dorberger	37 G.	37 ½ B.	37 G.	37 ½ B.
Nieder-Schlesische Zweigbahn	39 G.	40 B.	39 G.	40 B.
Oppeln-Larnowitzer	32 ½ B.	32 ½ B.	31 ½ B.	31 ½ B.
Schlesischer Vantverein	74 ½ B.	74 ½ B.	74 G.	74 G.
Minerva	28 B.	28 B.	26 G.	26 ½ G.

Berliner Börse vom 12. November 1859.

Fonds- und Geld-Course.	Div. Z.	1858 F.	1859 F.
Freiw. Staats-Anleihe	4 ½	99 Bz.	—
Staats-Anl. von 1850	—	—	—
52, 54, 55, 56, 57	4 ½	98 ½ Bz.	—
dito 1853	4 ½	91 ½ Bz.	—
dito 1859	5 ½	103 ½ Bz.	—
Staats-Schuld-Sch.	3 ½	83 ½ Bz.	—
Prämien-Stadt-Obl.	4 ½	98 ½ Bz.	—
Berliner Stadt-Obl.	4 ½	98 ½ Bz.	—
Kur-u. Neumark.	3 ½	85 ½ Bz.	—
dito dito	4 ½	94 Bz.	—
Pommersche	3 ½	85 ½ Bz.	—
dito neue	4 ½	94 Bz.	—
Posensche	4 ½	99 ½ G.	—
dito	3 ½	88 ½ G.	—
dito neue	4 ½	86 G.	—
Schlesische	3 ½	85 ½ G.	—
Kur-u. Neumark	4 ½	91 ½ Bz.	—
Pommersche	4 ½	91 ½ Bz.	—
Posensche	4 ½	89 ½ Bz.	—
Westf. u. Rhein.	4 ½	91 ½ Bz.	—
Sächsische	4 ½	92 Bz.	—
Schlesische	4 ½	91 ½ G.	—
Louisdor	—	108 ½ B.	—
Goldkronen	—	9. 2 G.	—

Ausländische Fonds.	Div. Z.	1858 F.	1859 F.
Oesterr. Metall.	5 ½	57 ½ Bz.	—
dito 64er Pr.-Anl.	4 ½	88 ½ Bz.	—
dito neue 100 fl.	—	52 ½ Bz.	—
dito Nat.-Anleihe	5 ½	61 ½ Bz.	—
Russ.-engl. Anleihe	5 ½	107 B.	—
dito 5. Anleihe	5 ½	94 ½ Bz. u. G.	—
do. poln. Sch.-Obl.	4 ½	81 ½ ¼ Bz.	—
Poln. Pfandbriefe	4 ½	—	—
dito III. Em.	4 ½	84 ½ G.	—
Poln. Obl. à 800 Fl.	4 ½	88 Bz.	—
dito à 300 Fl.	5 ½	92 ½ G.	—
dito à 200 Fl.	—	21 ½ G.	—
Kurhess. 40 Thlr.	—	41 ½ B.	—
Baden 35 Fl.	—	29 ½ B.	—

Aktien-Course.	Div. Z.	1858 F.	1859 F.
Aach. Düssel.	—	3 ½	73 G.
Aach.-Masticht.	0	4	17 ½ G.
Amst.-Rotterd.	5	4	71 ½ G.
Berg.-Märkisch.	4	4	74 ½ B.
Berlin-Anhalt.	8 ½	4	105 ½ B.
Berlin-Hamburg.	8 ½	4	101 ½ B.
Berlin-Potsd.-Mgd.	7 ½	4	120 ½ Bz.
Berlin-Stettiner	6	4	95 ½ B.
Breslau-Freib.	5	4	84 ½ G.
Coln-Mindener	7 ½	3 ½	125 G.
Franz-St.-Eisb.	6 ½	5	142 B.
Ludw.-Bexbach.	11	4	134 B.
Magd. Halberst.	13	4	185 Bz. u. G.
Magd.-Wittenb.	1	4	324 B.
Mainz-Ludw. A.	5 ½	4	97 ½ Bz.
Mecklenburg.	4	4	94 ½ Bz.
Minster-Hamm.	4	4	88 B.
Neisse-Brieg	2	4	44 ½ B.
Niederschles.	4	4	89 ½ Bz.
N.-Schl. Zwgb.	—	4	40 Bz.
Nordb. (Fr.-W.)	2	4	48 ½ 48 Bz.
Oberrhein.	—	4 ½	99 G.
Oberschles. A.	8 ½	3 ½	109 ½ Bz.

Wechsel-Course.	Div. Z.	1858 F.	1859 F.
Amsterdam	—	141 ½ G.	—
ditto	—	141 G.	—
Hamburg	—	149 ½ Bz.	—
ditto	—	149 ½ Bz.	—
London	—	3 M. 6. 17 ½ Bz.	—
Paris	—	2 M. 78 ½ Bz.	—
Wien österr. Währ.	8 T. 80 Bz.	—	—
ditto	—	2 M. 79 ½ Bz.	—
Augsburg	—	2 M. 56 ½ Bz.	—
Leipzig	—	8 T. 90 Bz.	—
ditto	—	2 M. 99 ½ Bz.	—
Frankfurt a. M.	—	3 M. 32 G.	—
Petersburg	—	3 W. 95 ½ G.	—
Bremen	—	8 T. 108 ½ G.	—

Industrie-Aktien-Bericht. Berlin, 12. Novbr. 1859.
Feuer-Vericherungen: Aachen-Münchener —. Berlinische 200 Gl.
Colonie —. Cöln-Verder 180 Br. Magdeburger 200 Br. Stettiner National-94 Gl.
Schlesische 100 Br. Leipziger —. Rückversicherungs-Aktien: Aachen —.
— Kölnische —. Hagel-Verficher.-Aktien: Berliner —. Kölnische —.
— Magdeburger 50 Br. Ceres —. Fluß-Vericherungen: Berliner Land-
und Wasser-280 Br. Agrippina —. Niederbheinische zu Wesel —.
Allgemeine Eisenbahn- und Lebensversich. 100 Br. Lebensversicherungs-Aktien:
Berlinische 450 Br. Concordia (in Köln) 103 Br. Magdeburger 100 Br.
Dampf-Schiffahrts-Aktien: Rubroter 106 Br. Wülheimer Dampf-Schlepp-
100 Br. Bergwerks-Aktien: Minerva 26 ½ Gl. Förder Hüftenverein 77 ½ Gl.
Gas-Aktien: Continental (Dessau) 86 ½ Br.

Die Börse bewahrte heute eine günstige Stimmung bei mäßigen Umsätzen. Die Course blieben ziemlich unverändert. — Polener Privat-Bant-Aktien waren abermals eine Kleinigkeit höher und blieben gesucht. — Von Continental-Gas-Aktien waren Posten zum Verkauf am Markt, doch fehlte es an Begeh für denselben.

≡ Breslau, 14. November. [Produktenmarkt.] Für alle Getreidearten sehr ruhige Haltung, mäßige Zufuhren und Angebot, schwache Kaufkraft und Preise nicht wesentlich verändert, nur Roggen niedriger. Del- und Kleesaaten behauptet. — Spiritus matter, loco 9 ½, Novbr. 9 ½ G. u. B.

Sgr.	Sgr.
Weißer Weizen	77 74 70 65
ditto mit Bruch	52 48 45 40
Selber Weizen	72 68 65 60
ditto mit Bruch	52 50 46 43
Brennerweizen	42 40 38 34
Roggen	57 54 52 49
Alte Gerste	34 32 30 27
Neue Gerste	44 40 36 33
Alter Hafer	32 30 28 26
Neuer Hafer	29 27 25 23
Rohrweizen	62 58 56 54
Futtererbsen	52 50 48 45
Widen	50 48 45 40
Winterraps	88 86 84 82
Winterrüben	78 76 74 70
Sommerrüben	68 66 64 62
Alte rothe Kleesaat	11 ½ 11 10 ½ 10
Neue rothe dito	14 13 ½ 12 ½
Neue weiße dito	25 24 22 20
Erbmoothe	— — — —

Montag, den 14. November. 37. Vorstellung des 4. Abonnements von 70 Vorstellungen. „Kabale und Liebe.“ Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller. (Wurm, Fr. Weilenbed, vom kaiserlichen Theater zu Prag; Louie, Fräul. Genelli, vom großherzoglichen Hof-Theater zu Darmstadt, als Gäste.)

Dinstag, den 15. November. 38. Vorstellung des 4. Abonnements von 70 Vorstellungen. „Die lustigen Weiber von Windsor.“ Komische Oper in 3 Akten. Musik von Nicolai.

St e c k b r i e f.
Die unten näher bezeichneten Gefangenen Philipp Czoch und Matthias Biersky, Beide wegen Diebstahl verhaftet, sind am 8. d. M. von der Arbeit im Freien entwichen. Alle öffentlichen Behörden werden hiermit dienstgerne ersucht, auf dieselben zu vigiliren und sie im Betretungsfalle hierher abliefern zu lassen. Brieg, den 9. November 1859. [1503]

Der Direktor der königlichen Straf-Anstalt.
v. Rönisch.

Signalement des Philipp Czoch: Geburts- und Wohnort Lassowitz, Kreis Neutun, 23 Jahr alt, 5 Fuß 2 ½ Zoll groß, Haare dunkelbraun, Stirn flach, Augenbraunen schwarz, Augen schwarzbraun, Nase kurz, tulpig, Mund aufgeworfen, Bart rasirt, Zähne vollständig, Rinn gegrübt, Gesichtsbildung oval, Gesichtsfarbe gesund, Sprache polnisch und deutsch.

Signalement des Matthias Biersky: Geburts- und Wohnort Rop, Kreis Rybnitz, 37 Jahr alt, 5 Fuß 4 Zoll groß, Haare braun, Stirn frei, Augenbraunen braun, Augen braun, Nase und Mund gewöhnlich, Bart rasirt, Zähne defekt, Rinn rund, Gesichtsbildung oval, Gesichtsfarbe gesund, Sprache polnisch und deutsch. — Czoch und Biersky waren jeher bekleidet mit brauner Tuchjacke, brauner Tuchmütze mit Schirm, braunen Tuch- und grauen Drilli-hosen, brauner Weidenwandweste, blauefarbtem Halstuch, blauefarbtem Schnupstuch, leinernen Hemde, ein Paar Lederhosen, ein Paar wollenen Strümpfen, ein Paar Strumpfbänder, ein Paar Hosenbänder, eine Leinbinde. — Die Gegenstände sind bei Czoch mit Nr. 657, bei Biersky mit Nr. 626 gezeichnet.

[1501] **Versteigerung.**

Mittwoch den 16. November, Vormittags 12 Uhr, werden von dem unterzeichneten Regiments-Commando am Zingier zwei gutgerittene Offizier-Reitpferde, ein Schimmel und ein brauner Wallach, 5 bis 6 Jahr alt, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Breslau, den 12. November 1859.

Das Commando des 19. Infanterie-Regiments. v. Sansaunge.